

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tionellen Formen, welche bei der Organisation des Königreichs Westfalen zu Grunde gelegt werden, als von einem nahe bevorstehenden Ereigniß gesprochen". Mit Beziehung auf diese Nachricht schreibt Hegel einige Tage später an Niethammer: „Die Wichtigkeit des Code kommt aber noch in keinen Vergleich mit der Wichtigkeit der Hoffnung, die man daraus schöpfen könnte, daß auch die ferneren Theile der französischen oder westfälischen Constitution eingeführt würden. — Freiwillig geht's schwerlich, aus eigener Einsicht — denn wo ist diese vorhanden? — auch nicht; wenn es jedoch nur des Himmels, d. h. des französischen Kaisers Wille ist, daß es geht, und die seitherigen charakteristischen Modalitäten der Centralisation und Organisation verschwinden, in welchen keine Gerechtigkeit, keine Garantie, keine Popularität ist, sondern die Willkür und Klügelei des Einzelnen. — Ich weiß nicht, ob sie dies für einen besonderen Punkt bei der Beantwortung ansehen wollen, aber darum ersuche ich Sie wenigstens meine anfangende Hoffnung, ob wir uns weiterer Nachahmungen zu versehen haben, für ein kleines Pünktchen anzusehen, woran mein ganzes politisches Gemüth hängt. In der Zeitung ist von einem Kundigen etwas der Art zu verstehen gegeben worden.“<sup>1</sup>

Diese Worte enthalten ein Bekenntniß. Was er verwünscht, ist die Centralisation ohne Constitution. Die Hoffnung auf einen Verfassungsstaat ist das Pünktchen, woran sein ganzes politisches Gemüth hängt.

### 3. Die altbayerische Finsterniß.

In Altbayern lagen die Geisteszustände, verschlossen und unempänglich gegen das Licht der Neuzeit, wie sie waren, in dickem Dunkel. „Dieses Bayern ist ein wahrer Dintenkleck im Lichttableau Deutschlands“, hatte Hegel gelegentlich gesprächsweise zu dem Geheimrath Bayard gesagt, der die Montgelas'sche Aufklärung in Schutz nahm und sich große Dinge davon versprach. In seinem Briefe an Niethammer hatte Hegel diese Aeußerung wiederholt und darauf hingewiesen, in welchem Zustande der Trägheit und Nichtigkeit sich die höhere Gelehrsamkeit, Philologie und Philosophie in Bayern befänden. Seit fünfzig, vielleicht seit hundert Jahren sei in Bayern keine bemerkenswerthe Ausgabe eines classischen Autors erschienen, der Lectionskatalog der Landesuniversität Landshut enthalte gar keine philosophischen Vor-

<sup>1</sup> Briefe von und an Hegel. I. S. 158 u. 159. (Aumtg.) (Bamberg, 11. Febr. 1808.)